

könnten Gold oder Silber machen." Goldlöcher, Goldmacher nannte man sie. Wunderbar, daß auch der weise Vater August dieser Kunst eifrig nachtrachtete und große Summen Geldes an Betrüger hingab, um nur das ersehnte Geheimniß von ihnen zu erlernen! So bat ein gewisser David Beuther aus Annaberg, ein sehr geschickter Scheidekünstler, den berühmten Kurfürsten in einem Briefe vom 25. Februar 1580 um tausend Gulden zu Scheidewasser. Damit versprach er, binnen acht Wochen eine Menge Goldes von weit größerem Werthe zu machen. Er wußte den klugen Kurfürsten eine lange Zeit mit Vorspiegelungen hinzuhalten; endlich aber, da er sich nicht mehr zu helfen wußte, nahm er Gift. Eben so haben Merbisch, Schwerzer, Kunkel, der Baron Klettenberg und viele Andere unsern Fürsten Tonnen Goldes abgelockt, aber kein Gold erfunden, haben eine Zeit lang glänzende Rollen gespielt, zuletzt aber meist schimpflich geendet.

26. Februar.

Herzog Friedrich stirbt.

Herzog Georg, der zu Luther's Zeit in den Albertinischen Ländern herrschte, war bekanntlich Luthern und seiner Lehre sehr abgeneigt und wünschte nichts sehnlicher, als daß auch nach seinem Tode seine Erbländer noch beim alten Glauben verbleiben möchten. Aber er hatte keinen hoffnungsvollen Sohn, der sein Nachfolger hätte werden können. Von seinen neun Kindern war ihm nur ein Sohn, Prinz Friedrich, ein äußerst schwächlicher, stets kranker und geistig höchst unfähiger Jüngling, geblieben. Gleichwohl ordnete der Vater an, daß dieser Sohn unter Aufsicht von vier und zwanzig verständigen Männern nach seinem Ableben regieren sollte, damit nur nicht Heinrich (der Fromme), dieser Freund und Beschützer der Reformation, Regent in der Albertinischen Linie würde. Schon wollte Prinz Friedrich die Regierung antreten, als er abermals krank wurde und nach einer vom Leibarzte erhaltenen Arznei, „worauf ihm gar wunderbarlich geworden," am 26. Februar 1539 starb. Welch' ein wichtiger Todesfall für die Reformation in Sachsen! Man wollte an Vergiftung denken; allein der Arzt ward nach der Section des Prinzen vollkommen gerechtfertigt. Bald darauf (17. April) starb der alte Georg seinem Sohne nach, und — nun ward doch der gefürchtete Heinrich noch Nachfolger in der Regierung.